

Abwassergebühr fast zwei Euro teurer Baukosten, Kamerabefahrung und mehr: Lengdorf muss erhöhen

Lengdorf – Die Abwassergebühren in Lengdorf steigen ab Januar 2023 deutlich. Die Bürger müssen künftig 4,51 Euro für die Einleitung von einem Kubikmeter Schmutz- und Niederschlagswasser (bisher 2,66 Euro) sowie 4,06 Euro für Schmutzwasser (2,38 Euro) zahlen. Der Gemeinderat hat dem am Donnerstag zugestimmt.

Der Gebührenbedarf habe bereits im laufenden Kalkulationszeitraum über den Einnahmen gelegen, erläuterte Sabine Pfanzelt vom Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband. Die aufgelaufene Unterdeckung müsse in den nächsten vier Jahren ausgeglichen werden.

Verantwortlich dafür seien vor allem gestiegene Betriebs- und Unterhaltskosten. Auch der neu gebaute Kanal in Kopfsburg sei nicht berücksichtigt gewesen. „Das wäre bei größeren Kommunen nicht erwähnenswert, bei Ihnen machen sich auch kleinere Maßnahmen bemerkbar“, erklärte Pfanzelt. Nur rund 50 Prozent der Baukosten des Kanals seien aber für die Gebühren relevant, den Rest übernehme die Kommune.

Ein zusätzlicher Gebührenbedarf ergebe sich durch die dringend notwendige Kamerabefahrung der Kanäle, die in den nächsten vier Jahren mit 40 000 Euro jährlich in die Kalkulation einfließt.

Die Frage von Vize-Bürgermeister Philipp Greimel, ob sich Kosten sparen ließen, wenn die Arbeiten vom Bau-

hof durchgeführt würden, verneinte Pfanzelt. „Dabei braucht man fachliche Unterstützung. Gerade bei älteren Kanälen ist oft nicht klar, was ist da überhaupt verbuddelt“, sagte sie. Eine Fachfirma spüle die Rohre, repariere gleichzeitig Lecks und kleinere Schäden im Inlinerverfahren und dokumentiere die verbauten Komponenten.

Zusätzliche Kosten könnten entstehen, wenn größere Schäden, etwa durch Wurzeln, entdeckt würden. Diese Sanierungskosten würden allerdings nicht in die laufenden Betriebskosten einfließen, sondern in das Anlagevermögen aufgenommen und über die nächsten 40 Jah-

Hohe Fixkosten in Flächengemeinde

re abgeschrieben werden.

Das Kanalnetz sei in die Jahre gekommen, stellte Pfanzelt fest. Dazu komme, dass man allem Anschein nach mit der Pflege des Netzes „in den vergangenen Jahren sparsam unterwegs war“. Der Bauhof sei nicht in der Lage, die notwendige Dokumentation der Schäden und der Reparaturen zu übernehmen, ergänzte Bürgermeisterin Michèle Forstmaier.

Das Problem in der Flächengemeinde Lengdorf sei, dass eine hohe Grundkostenbelastung bestehe, erklärte Pfanzelt. „Wenn Sie durch Ihre Kläranlage 200 000 Kubikmeter statt 90 000 Kubikmeter durchschicken, sieht das

schon anders aus.“ Der Pro-Kopf-Anteil an den Fixkosten sei in Lengdorf im Vergleich zu Nachbargemeinden deutlich höher. „2000 Einwohner mehr würden sofort den Gebührensatz senken.“ Für den möglichen Anschluss an einen Abwasserzweckverband sah Pfanzelt schwarz. „Den müssen Sie erst mal finden.“

Als angemessen beurteilte Gemeinderat Bernhard Hartl die Kostensteigerung. Als Betreiber einer Kleinkläranlage sei er bei Stromerhöhungen auch mit dabei, trage aber die Verantwortung für das Funktionieren der Anlage. Das sah auch Fachfrau Pfanzelt so: „Sie müssen den Bürgern klar machen: Das ist das, was wir verlangen müssen, für das, was wir für dich 24 Stunden täglich und sieben Tage die Woche erledigen.“

Wie sich die Gebühren ohne Inflation und Preissteigerungen erhöht hätten, wollte Gemeinderat Bodo Lampe wissen. „Um einen Euro weniger“, schätzte Pfanzelt. Die 240 Euro, die eine vierköpfige Familie im Durchschnitt künftig jährlich mehr für die Abwasserentsorgung zahlen muss, relativierte Greimel: „Das sind 65 Cent und damit eine Flasche Mineralwasser täglich.“

Moderat fällt die Erhöhung im Bereich der Herstellungsbeiträge aus. Sie erhöhen sich von von 1,45 Euro auf 1,61 Euro pro Quadratmeter Grundstücksfläche und von 17,45 Euro auf 17,93 Euro pro Quadratmeter Geschossfläche.

ANNE HUBER